

Jost Hindersmann

# Paketerwerbung von E-Medien

## Ein Praxisbericht

Die Paketerwerbung von E-Medien, im anglo-amerikanischen Bibliothekswesen meist als *big deal* bezeichnet, beschäftigt Bibliothekare schon seit mehreren Jahren. Wer in der Datenbank *Library, Information Science & Technology Abstracts* nach dem Stichwort *big deal* sucht, erhält über 400 Treffer.

Dieser Beitrag soll keine theoretische Diskussion über *big deals* liefern, stattdessen soll hier – als Bericht aus der Praxis – die Sicht der Universitätsbibliothek Osnabrück auf die Paketerwerbung von E-Medien dargelegt werden. Es wird gezeigt, welche Vor- und Nachteile diese Erwerbungsform hat, warum sie genutzt wird, aber auch warum oftmals bessere Alternativen vorgezogen werden.

Zur Orientierung kurz einige Zahlen über die Universitätsbibliothek Osnabrück: Die UB Osnabrück ist ein einschichtiges, dezentrales Bibliothekssystem mit vier Bereichs- und zwei Forschungsbibliotheken, einem Erwerbungsset von 3,15 Mio. € und über 1,6 Mio. Medieneinheiten. Die Budgethoheit liegt zum überwiegenden Teil bei den Fachbereichen. Die Universität Osnabrück bietet 180 Studiengänge an und hat derzeit ca. 11 700 Angehörige.

## Paketerwerbung von E-Journals

Bei dem Thema Paketerwerbung steht an erster Stelle die Erwerbung im Rahmen des Niedersachsen-Konsortiums. Das Niedersachsen-Konsortium wurde im Jahre 2002 mit finanzieller Unterstützung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) gegründet. Die Ziele waren die Herstellung von gleichen Zugriffsmöglichkeiten auf wissenschaftliche Zeitschriften für alle Bibliotheken, die Umstellung der Zeitschriften auf e-only, die Stabilisierung der Abonnementkosten und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der niedersächsischen Hochschulen. Das Niedersachsen-Konsortium verfügt über zwei Verhandlungsführer, ein Leitungsgremium, in dem auch die Leitende Bibliotheksdirektorin der UB Osnabrück vertreten ist, sowie eine an der SUB Göttingen angesiedelte Geschäftsstelle. Jeder Konsortialteilnehmer kann bei jedem Angebot über seine Teilnahme individuell entscheiden. Das Niedersachsen-Konsortium versteht sich hauptsächlich als ein Zeitschriftenkonsortium. Im Moment sind neben Verträgen mit einigen kleineren Verlagen wie der American Chemical Society (ACS), Huber/

Hogrefe und dem Institute of Physics (IOP) vor allem Verträge mit Springer und WileyBlackwell abgeschlossen, die im Folgenden genauer vorgestellt werden sollen.

Die Gebühren, die diese beiden Verlage für die Konsortialverträge erheben, werden zurzeit fast komplett vom MWK übernommen. Für die einzelnen Konsortialteilnehmer ergibt sich die Verpflichtung zur Fortführung ihrer Holdings, wobei in beiden Verträgen eine geringe Abbestellquote eingeräumt wird. Da diese Quote für das Konsortium insgesamt gilt, kann ein Konsortialteilnehmer mehr als seine Quote kündigen, wenn ein anderer Konsortialteilnehmer seine Quote nicht ausschöpft. Gekündigte Titel bleiben bei Springer im Online-Zugriff erhalten, bei WileyBlackwell ab dem Jahr der Kündigung nicht mehr. Die Geschäftsstelle des Konsortiums errechnet jährlich, wie die eingesetzten MWK-Mittel im Verhältnis zur Nutzung stehen. Liegen bei einem Teilnehmer die Kosten pro Volltextzugriff über einem festgelegten Schwellenwert, so muss er eine Eigenbeteiligung leisten oder aus dem Konsortialvertrag ausscheiden.

Bei Springer wird nach dem Prinzip des *cross access* verfahren, bei dem alle Teilnehmer Online-Zugriff auf diejenigen Titel erhalten, die mindestens ein Teilnehmer abonniert hat. Die UB Osnabrück profitiert dabei als mittelgroße Institution insbesondere von den vielen Abonnements der beiden großen Bibliotheken in Niedersachsen, der TIB/UB Hannover und der SUB Göttingen. Bei WileyBlackwell werden die Fachpakete STM- und SSH-Collection lizenziert. Die Abonnements einer jeweiligen Bibliothek werden in der sogenannten *Core Collection* zusammengefasst, was sich negativ auf die Abbestellmöglichkeit auswirkt, denn alle Titel der *Core Collection* müssen gehalten werden, selbst wenn sie zu einem Fachpaket gehören, das die Bibliothek nicht lizenziert hat. Auch eine Abbestellung eines Mehrfachexemplars ist nicht erlaubt.

Diese Abbestellverbote stellen die Schattenseite der Konsortialverträge dar, was insbesondere dann deutlich wird, wenn ein neu berufener Professor einen anderen Forschungsschwerpunkt als sein Vorgänger hat und daher das Zeitschriftenportfolio komplett ändern will. Es soll aber nicht verschwiegen werden, dass bei einigen Neuberufungen an die Universität Osnabrück die Konsortialverträge positive Auswirkungen hatten, weil mehrere von den neuen Professoren gewünschte Zeitschriften bereits über diese Verträge lizenziert waren.

Der Vorteil der Konsortialverträge ist zweifellos der quantitative Zugewinn an Titeln. Bei Springer etwa hat die UB Osnabrück 104 eigene Abonnements, erhält aber Zugriff auf insgesamt 1.773 E-Journals.

Wie aber verhält es sich nun mit dem qualitativen Zugewinn? Das Zeitschriftenangebot von Springer ist nicht vollständig deckungsgleich mit dem Studienangebot der Universität Osnabrück. Fächer wie Medizin und Technik, die bei Springer eine wichtige Rolle spielen, werden an der Universität Osnabrück nicht

angeboten. Dementsprechend hatte im Jahre 2012 über die Hälfte der Springer-E-Journals überhaupt keine Nutzung zu verzeichnen. Andererseits ergab eine Untersuchung der 100 meistgenutzten E-Journals, dass über 40 % dieser Titel keine eigenen Holdings sind. Insgesamt kann man also den Paketerwerb über das Niedersachsen-Konsortium als quantitativen und qualitativen Erfolg verbuchen.

Die UB Osnabrück steht in engem Kontakt zu der Konsortialgeschäftsstelle, die das Tagesgeschäft im Konsortium managt. Hierzu gehört beispielsweise auch die Ampelschaltung in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB), wodurch die Titeldaten der E-Journals auch in die lokalen OPACs eingespielt werden. Zu den arbeitsintensivsten Aufgaben zählt die jährlich anfallende Holdingüberprüfung, die dezentral von den einzelnen Konsortialteilnehmern vorgenommen wird. Insbesondere die Überprüfung der WileyBlackwell-Quotes und -Titellisten hat sich als sehr kompliziert und damit fehleranfällig erwiesen. Der Grund dafür liegt in dem umständlichen Verfahren und der speziellen Preisberechnung des Verlages, die sich aus *content fee*, *access fee*, *total fee*, *credit* und *invoice amount* zusammensetzt.

Nicht außer Acht lassen sollte man allerdings die politischen Konsequenzen von Konsortialverträgen. Die bestehenden Abstellverbote führen tendenziell dazu, dass alle Bibliotheken nur die Zeitschriften kleinerer Verlage abbestellen, was mittel- und langfristig zu einer Nivellierung des niedersächsischen Zeitschriftenangebots führen könnte. Das als Gegenmaßnahme eingerichtete landesweite Zeitschriftensicherungsprogramm wurde inzwischen eingestellt, zumal es wegen fehlender zentraler Zuschüsse nicht die gewünschten Resultate brachte. Außerdem wird durch diese *big deals* die Konzentration im Verlagswesen gefördert und damit werden gerade diejenigen Verlage gestärkt, die im britischen *Guardian* als „the most ruthless capitalists in the western world“<sup>1</sup> gebrandmarkt wurden.

Der *biggest deal* freilich wurde in Niedersachsen nie realisiert: ein Konsortialabschluss mit dem weltweit größten Wissenschaftsverlag Elsevier. Nach dem Scheitern der Konsortialverhandlungen hat Elsevier sich darauf verlegt, mit den einzelnen Bibliotheken bilateral zu verhandeln. Nach Wegfall der kostenlosen *Web Editions* bot Elsevier den Bibliotheken an, entweder all ihre in Print abonnierten Elsevier-Zeitschriften oder nur eine bestimmte Auswahl online freischalten zu lassen. Dafür wird eine *content fee* von 12,5 % bzw. 25 % verlangt. Die UB Osnabrück hat sich schließlich für die Freischaltung nur einiger Zeitschriften entschieden und erreicht somit statt einer großen Streuung eine passgenaue Literaturversorgung. Die einzelnen Fachbereiche können selbst entscheiden, für welche Online-Zugänge sie zu zahlen bereit sind, und die UB insgesamt behält

---

<sup>1</sup> Monbiot, George: Academic publishers make Murdoch look like a socialist. In: *The Guardian* v. 29.8.2011.

Handlungsspielraum, denn eine Freischaltung aller Zeitschriften impliziert ein komplettes Abbestellverbot. Das Elsevier-Angebot beinhaltet somit den Nachteil von Konsortialverträgen (Abbestellverbot), ohne aber deren Vorteil (Titelzugewinn) zu bieten. Verständlich, dass die UB Osnabrück deswegen auch nicht Elseviers Angebot einer Freischaltung aller E-Journals akzeptiert, euphemistisch „Freedom Collection“ genannt, denn das würde nicht nur jeglichen Handlungsspielraum rauben, sondern auch den Erwerbungssetat auf Dauer binden. Die UB Osnabrück diskutiert flankierende Maßnahmen wie die Einrichtung von Budgets für *pay-per-view* oder Subito-Bestellungen, um so zu gewährleisten, dass die Wissenschaftler trotzdem zeitnah Zugang zu allen benötigten Elsevier-Aufsätzen erhalten.

Bei den Allianzlizenzen für laufende Zeitschriften hat sich die UB Osnabrück nur an ausgewählten Verträgen beteiligt. Entscheidungsgrundlage war die Attraktivität des Angebots, insbesondere die Frage, ob die UB bereits mehrere Zeitschriften des Verlages abonniert hatte. Nachteil dieser bundesweiten Allianzlizenzen waren – genau wie bei den regionalen Konsortien – die Abbestellquote, sofern das Preismodell nicht unabhängig vom historischen Umsatzvolumen gestaltet wurde, wie bei der De Gruyter-Allianzlizenz.

Lokale Paketerwerbungen sind besonders dann sinnvoll, wenn aufgrund der Preispolitik der Verlage ein Paket günstiger ist als die Summe der lizenzierten Einzeltitel. Dies ist beispielsweise der Fall bei den Zeitschriften der American Psychological Association (APA). Die Datenbank *PsycARTICLES*, die alle APA-Journals im Volltext enthält, ist für die UB Osnabrück günstiger als die Kosten der bislang abonnierten Einzeltitel. Eine Kündigung der Abonnements und Lizenzierung der Datenbank brachte im Endeffekt also mehr Titel für weniger Geld. Da bei *PsycARTICLES* ein Archivrecht enthalten ist, besteht auch in dieser Hinsicht kein Risiko. Ähnlich verhält es sich bei wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschriften des Verlags Emerald. Die UB Osnabrück wollte drei Titel abonnieren, doch dann zeigte sich, dass die Datenbank *Emerald Management 40*, in der insgesamt 40 Titel, darunter auch die drei gewünschten, online enthalten waren, günstiger war als die drei Einzeltitel.

Eine gute Alternative zu Verlagspaketen stellen Aggregatordatenbanken dar, die Zeitschriften verschiedener Verlage bündeln. Die UB Osnabrück hat die beiden wohl wichtigsten multidisziplinären Aggregatordatenbanken lizenziert: *JSTOR* und *Project MUSE*. Beide sichern durch einen strengen Auswahlprozess die Qualität der Datenbanken. Allerdings bestehen für die einzelnen Zeitschriften Embargos von bis zu fünf Jahren, sodass man – wenn die aktuellen Hefte gewünscht werden – im Einzelfall dann doch noch die Zeitschrift abonnieren muss. Auch mit fachspezifischen Aggregatordatenbanken hat die UB Osnabrück sehr gute Erfahrungen gemacht. Hier sind beispielsweise die EBSCO-Datenban-

ken *Business Source Complete (BSC)* und *Psychology and Behavioral Sciences Collection (PBSC)* zu nennen. Generell besteht bei Aggregatordatenbanken natürlich immer die Gefahr, dass man dadurch Zeitschriften lizenziert, die man bereits im Bestand hat. Vor der Lizenzierung ist deshalb ggf. eine Überlappungsanalyse durchzuführen.

## Paketerwerbung von E-Books

Bei den E-Books hat sich die UB Osnabrück für den Kauf von vier deutschsprachigen und zwei englischsprachigen Springer-Paketen entschieden. Dieser Paketkauf erfolgt im Rahmen des Niedersachsen-Konsortiums mit einem entsprechenden Konsortialrabatt. Das Angebot rein deutschsprachiger Pakete kommt sicher den Interessen vieler Bibliotheken entgegen, aber dennoch ist die Zusammenstellung der Pakete aus Sicht der UB Osnabrück noch verbesserungsfähig. So sind Psychologie-E-Books auf die Pakete „Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften“ und „Medizin“ verteilt. Wünschenswert wären kleinere Pakete, beispielsweise eines nur für Psychologie und eines für Medizin. Trotz dieses nicht optimalen Zuschnitts weisen alle deutschsprachigen Pakete über mehrere Jahre gerechnet eine Nutzung von über 90 % auf. Lediglich das englischsprachige Paket „Computer Science“ weist eine geringere Nutzung auf. Hier ist mittelfristig zu überlegen, ob nicht *pick and choose* von Springer E-Books über einen Aggregator die zielgenauere Lösung darstellt. Insgesamt aber kann der Erwerb der Springer-Pakete als Erfolg verbucht werden, denn die Verfügbarkeit und Nutzung deutschsprachiger Monographien wurden deutlich erhöht. Diese Erfahrungen der UB Osnabrück decken sich mit den Ergebnissen einer detaillierten Studie zu den Springer E-Books an der ULB Münster.<sup>2</sup> Die Metadaten der E-Books werden von der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG) in die lokalen OPACs eingespielt, was die Medienbearbeitung der UB Osnabrück entlastet.

Von De Gruyter hat die UB Osnabrück zwei Pakete der „Best of“-Reihe erworben, weil hier viele Klassiker zu einem günstigen Preis angeboten werden. Aber auch bei diesen Paketen ist die Zusammenstellung nicht immer optimal. Was hat beispielsweise Schirmers *Geschichte der englischen und amerikanischen Literatur* im Paket „Best of German Studies“ zu suchen? Auch mehrbändige Werke wie z. B. die *Handbooks of Applied Linguistics* werden als Paket erworben, weil es sich um einen fachspezifischen und gefragten Inhalt handelt. Ansonsten kauft die UB

---

<sup>2</sup> te Boekhorst, Peter: Deutschsprachige Lehrbücher als E-Books. Ein Erfahrungsbericht aus der ULB Münster. In: Bibliotheksdienst (2008) H. 10. S. 984-1000.

Osnabrück De Gruyter E-Books im *pick and choose*-Verfahren, wobei zu erwähnen ist, dass De Gruyter ein Bundle aus Print- und E-Book zu einem günstigeren Preis anbietet.

Generell gilt: E-Book-Pakete werden vor allem dann gekauft, wenn es sich um fachspezifische Pakete mit deutschsprachigen Monographien handelt, die alle an der UB Osnabrück auch als Printexemplare vorhanden und häufig ausgeliehen sind. Beispiele hierfür sind etwa die Pakete *Grundriss der Geschichte* und *Enzyklopädie Deutscher Geschichte* aus dem Oldenbourg Verlag. Bei WileyBlackwell und UTB hingegen hat sich die UB Osnabrück für einen Kauf von Einzeltiteln entschieden. Allerdings setzen diese Verlage auch bei *pick and choose* wegen des damit verbundenen höheren Aufwands bei der ersten Bestellung eine Mindestbestellmenge von 50 E-Books voraus – was einer Paketerwerbung gleichkommt.

Eine Sonderform der Paketerwerbung stellt das Modell der *Evidence Based Selection (EBS)* dar, das die UB Osnabrück mit E-Books von Elsevier getestet hat. Dabei hat die Bibliothek mehrere Pakete ausgewählt, für die sie freigeschaltet wurde und für die sie im Gegenzug einen festgelegten Prozentsatz des Listenpreises gezahlt hat. Nach einem Jahr musste die UB dann für diese eingezahlte Summe E-Books kaufen, wobei sie anhand der Nutzungsstatistik sehen konnte, welche E-Books gut genutzt wurden. In Osnabrück war jedoch die Nutzung insgesamt nicht so hoch, dass eine Verlängerung dieses Modells sinnvoll erschien. Der Grund liegt vermutlich darin, dass die angebotenen Titel nicht den primären Nutzerinteressen entsprachen.

Mittelfristig könnte die Erwerbungsform der *Patron-Driven Acquisition (PDA)* eine Alternative zu den Paketkäufen darstellen. Beim *PDA*-Modell zahlt die Bibliothek einem Anbieter eine bestimmte Summe und erhält dafür eine große Anzahl von E-Books freigeschaltet. Erst die Nutzung eines E-Books löst dann den Kauf dieses E-Books aus, und der Kaufpreis wird von der hinterlegten Summe abgezogen. Auch das *PDA*-Modell ist sozusagen ein Paketkauf, bei dem das Paket, um im Bild zu bleiben, von den Nutzern mit Inhalten gefüllt wird, und die Höhe dieses *big deals* bestimmt die Bibliothek selbst. Die UB Osnabrück hat seit Ende 2012 ein *PDA*-Modell bei dem E-Book-Aggregator MyiLibrary aufgelegt. Es ist noch zu früh, um Schlussfolgerungen zu ziehen, aber erste Erfahrungen sowie Berichte aus anderen Bibliotheken wie z. B. der benachbarten UB Bielefeld<sup>3</sup> klingen recht viel versprechend.

---

<sup>3</sup> Herb, Silvia u. Dirk Pieper: PDA im Praxistext. Nutzergesteuerte E-Book-Erwerbung an der UB Bielefeld. In: B.I.T.online (2012) H. 5. S. 476-480.

## Fazit

Paketerwerbung ja oder nein – diese Frage lässt sich nicht generell, sondern nur im Einzelfall beantworten und hängt von mehreren Faktoren wie z. B. Inhalt, Preis und Lizenzbedingungen der Pakete ab. In einigen Fällen sind Pakete sicher eine gute Lösung, in anderen Fällen gibt es eine bessere Alternative wie *pick and choose* oder *pay-per-view*.

Die UB Osnabrück trifft ihre Entscheidung über die Verlängerung der Lizenzierung von E-Medien stets auf Basis einer Analyse der Nutzungsstatistiken. Dabei werden die Kosten pro Suchanfrage (bei Datenbanken) bzw. pro Artikeldownload (bei E-Journals und E-Books) errechnet. *Big deals* oder *small deals*: Für die Universitätsbibliothek Osnabrück geht es vor allem um *smart deals* – Abschlüsse, die zielgenau die Informationsbedürfnisse der Nutzer befriedigen.